

1. November 2006
Der Standard

Umweltschützer zelten in der Lobau Mahnwache gegen die geplante Umfahrung unter dem Nationalpark - Wärmeflaschen statt Lagerfeuer gegen die Kälte, um die Au zu schonen

Wien/Groß Enzersdorf - In der Lobau hat am Mittwoch die Mahnwache von Umweltschützern gegen die geplante Wiener Nordost-Umfahrung (S1) unter dem Nationalpark begonnen. Vertreter von Organisationen wie Greenpeace, Global 2000, Virus und der Bürgerinitiative "Rettet die Lobau" haben seit den frühen Morgenstunden ihre Zelte an einem Donau-Altarm auf dem Gebiet von Groß Enzersdorf aufgeschlagen. Bereits vor Beginn der Kundgebung am Nachmittag hatten sich zahlreiche Aktivisten eingefunden. Mit ihrem Camp wollen die Öko-Aktivisten die Probebohrungen der Autobahngesellschaft Asfinag verhindern.

Nur ein Zelt mit gasbetriebenen Heizstrahler

"Wir haben schon ziemliche Angst vor der Kälte", berichtete ein Aktivist der Organisation "Virus" während er seine Zeltplane fixierte.

Um die Au zu schonen, will man keine Lagerfeuer entzünden. Das sei auch vom Wiener Forstamt, dem Grundeigentümer direkt am Donau-Altarm, gefordert worden. Um keine Verschmutzungen zurückzulassen, wurden sogar Mobil-Toiletten für die angemeldete Auftakt-Veranstaltung aufgestellt.

"Ich habe alle warmen Sachen eingepackt, die ich habe", so der "Virus"-Mitarbeiter. Nun versuche man, durch Unterstützer aus Groß Enzersdorf eine "Wärmeflaschen-Kette" zu organisieren. Jutta Matysek von der Bürgerinitiative "Rettet die Lobau" versicherte, dass man von den Anrainern Hilfe bekomme, und zwar nicht nur mittels warmer Termophore, sondern auch mit heißen Getränken: "Sie versorgen uns, weil sie Angst vor der Autobahn haben." Nur in einem Zelt wurde ein gasbetriebener Heizstrahler aufgestellt.

Tag und Nacht vor Ort

Man werde in dem Camp Tag und Nacht vor Ort sein. Zumindest zehn Greenpeace-Aktivisten und jeweils ähnlich viele von den anderen Organisationen werden in der Au übernachten und auf die Asfinag-Arbeiter warten, erklärte Greenpeace-Verkehrssprecher Jurrien Westerhof. "Wir werden nicht allein sein. Ständig kommen Leute mit Rucksack und Schlafsack dazu", gab er sich optimistisch.

Westerhof rechnet damit, dass die Asfinag schon in wenigen Tagen mit den 18 erlaubten Bohrungen starten will: "Wir werden versuchen, das zu verhindern."

Der Bereich in dem die Aktivisten campieren, liegt zwar in Niederösterreich, gehört aber der Stadt Wien. Forstdirektor Andreas Januskovecz erklärte die Haltung der Magistratsabteilung 49: "Derzeit dulde ich es, aber ich habe keine Erlaubnis ausgestellt." (APA)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2639193>